



## Personen:

Aron, ein Jude.

Herr Pierson der  
Jüngere.

Graf von Sonnenfels,  
auf Reisen.

Herr Claperede.

Florwel, ein Musikus.

Herr Denis.

Das Theater stellt die Trübselbude des Aron vor.  
Rechts und links zwei Seitenzimmer. Im  
Hintergrunde eine Mittelthür.

---

Wegen der Musik kann man sich nach Brauns  
schweig an den Verfasser wenden.

---



und hat am Ende kaum, womit den Leib zu  
pflegen

und, nach vollbrachter Müß', wohin sein  
Haupt zu legen.

Ein unvernünftig Vieh, des Menschen Sklav  
und Speise,

ist glücklicher als er auf jede Art und Weise.

Nachdem der Ackergaul den Feldpflug hat ge-  
zogen,

erwartet ihn im Stall die volle Krippe schon,  
und seiner pflegt der Knecht, der ihm in

Huld gewogen,

mit treuer Sorg' und Müß, und reicht ihm  
seinen Lohn.

Der dumme Esel selbst, dem Trägheit ange-  
bohren,

lebt sorgenlos und froh, vom Unglück unge-  
schoren!

Ihm wird die Spreu gereicht und seine  
Streu bereitet,

bis ihn sein End' erreicht und ihn zum Grab  
geleitet.

Nach freilich giebt es auch der Esel mit zwey  
Beinen,  
die mir als Gegenstand des Neides oft er-  
scheinen!  
Doch ist mein Genius mir nicht so hold ge-  
wesen,  
mich zu der Gesellschaft in Gnaden zu erlesen!  
Bei mir heißt's immerfort: In deines Lei-  
bes Schweiß  
sollst du, so lang' du lebst, nach ewigem Ge-  
heiß  
dich nähren für und für, und nicht im Mü-  
ßiggang,  
der jeder bösen That gewähret den Anfang.  
Wenn ich oft meiner Angst weiß weder Hülff  
noch Rath,  
so wär' ich, Gott verzeih's, bereit zur schwar-  
zen That,  
dies Leben voller Noth mit meinen eignen  
Händen,  
in muthigem Vertraun auf bessere Zeit, zu  
enden.

O Jammer und Noth!  
für's tägliche Brod  
muß man sich kasteien  
und plagen und schreien:  
Nichts kaufen, Madamche!  
Nichts schachern, mein Herrche!

(Bei den letzten Worten jedes Verses wendet er  
sich an's Publikum, indem er ihm irgend  
ein Kleidungsstück darbietet.)

O Jammer und Sorgen!  
Sie wollen nur borgen!  
Geld sieht man nicht mehr —  
die Beutel sind leer. —  
Nichts kaufen, Madamche!  
Nichts schachern, mein Herrche!

O Jammer und Hohn!  
Es wird mir zum Lohn  
nichts weiter, als Kummer  
nebst Sorgen und Hunger!  
Nichts kaufen, Madamche!  
Nichts schachern, mein Herrche!

Verzweiflung, ja, fürwahr, bringt mich jetzt  
schiefer zum singen!

Ich müßte eigentlich in's tiefste Wasser  
springen!

Doch ist die Singewuth mir wol noch zu  
verzeihen,

denn leider hör' ich nichts, als singen und  
als schreien.

Vom frühen Morgen an bis in die späte  
Nacht,

wird um und neben mir nichts als Musik  
gemacht!

(Stormel singt und spielt im Nebenzimmer.)

Da haben wir's! Es geht ja schon von  
neuem an,

daß man sein eigen Wort nicht einmal hören  
kann!

Mit diesem Narren dort soll's aber bald sich  
enden:

dem heut noch laß ich ihn, wenn er nicht  
zahlt, auspfänden!

Den Miethzins ist er mir seit Jahr und  
Tag noch schuldig.

Und nun ist's auf und aus: ich bin nicht  
mehr geduldig.

Den Augenblick will ich sein Urtheil ihm  
andeuten,

welch schöne Musikta ich werde ihm bereiten!

(geht zum Seitenzimmer, öffnet es und schreit  
hinein.)

He da, Herr Musikant! Ich muß Sie un-  
terbrechen,

und jetzt mit Ihnen flugs ein Wort im Ernste  
sprechen!

## Zweite Scene.

Aron. Florwel, welcher aus dem Seitenzimmer  
kommt.

Florwel.

Was ist's? Was wollen Sie? Geschwind!  
Ich habe Eile!

Aron.

Si, seht doch! wie pressirt! Sie nehmen  
sich wol Weile!

Florwel.

Begeistert, muß ich jetzt den Augenblick er-  
greifen!

Aron.

Sie haben schon noch Zeit, zu dudeln und  
zu pfeifen!

Florwel.

Herr, das verstehn Sie nicht! Begeistrung  
kommt nicht wieder!

Aron.

Si, was bekümmr' ich mich um alle Ihre  
Lieder!

Florwel.

Auch soll ich oben noch mit Carti jetzt gou-  
tiren,  
und ein Mondo von mir mit ihm exekutiren.

Aron.

Was Carti anbetrifft, so kann er immer  
singen,  
seh' ich ihn doch bestimmt den Miethzins  
überbringen.

Florwel.

Was hat der Miethzins denn mit unsrer  
Kunst zu schaffen?

Aron (ärgerlich).

Herr — halten Sie mich denn für einen  
dummen Affen,  
daß ich stets tanzen soll, wie Sie mir wollen  
singen?  
Zum Himmel schreiend ist's, wie Sie mit  
mir umspringen!

Florwel.

Ei, pfui, welcher Ton! Er ist so unharmonisch!

Aron.

Die Wuth erstickt mich noch! Ich werde baa  
bilonisch!

Florwel.

Ich habe keine Zeit, mich länger hier zu  
weisen,  
und muß sogleich zurück zu meiner Arbeit  
eilen!

Aron (ihn beim Rocke haltend).

Nicht von der Stelle jetzt, bis Sie sich hier  
erklären,  
ob Sie gedenken prompt die Zahlung zu ge-  
währen!

Florwel (steht sich verwundert).

Welch' Zahlung meinen Sie? Bin ich in  
Ihrer Schuld?

Aron (sehr aufgebracht).

Au wai! Verlaß mich nicht, o heilige Ge-  
duld!

Florwel.

Ich kann mich in der That durchaus auf  
nichts besinnen!

Aron (wie vorher).

Bei'm Teufel! Was soll ich mit Ihnen noch  
beginnen?

Sind Sie mir etwa nicht seit mehr, als  
einem Jahr,  
den Miethzins schuldig, nebst noch Kleinig-  
keiten baar?

Florwel.

Ach, ich erinnre mich! den Miethzins! ja,  
wahrhaftig!

Aron (spöttisch).

Ei! Sie erinnern sich! Das ist doch kaum  
glaubhaftig!

Florwel.

Ja, ja, mein guter Freund! Ich hab' so  
viel zu denken,  
daß ich auf alles nicht kann die Gedanken  
lenken!

Aron.

Ich aber lenke stets auf so was die Gedanken!

Deshalb mit Permission, und ohne uns zu  
zanken,  
erklär' ich Ihnen hier, daß Sie mir zahlen  
müssen,  
sonst werd' ich Sie dafür im Schuldthurm  
lassen büßen!

Florwel.

Im Schuldthurm, sagen Sie? Ist's dort  
erlaubt, zu schreiben?

Aron (spöttisch).

Ja wol! Sie können sich die Zeit damit  
vertreiben!

Florwel.

Wenn das ist, so bin ich zu dieser Buß' ent-  
schlossen,  
und für die Zahlung nicht noch fernerhin  
verdroffen.

Aron.

Wär's möglich? Wie? Sie sind zu diesem  
Schritt bereit!

Florwel.

Warum nicht? Ohnehin ist's wahrlich schwer,  
zur Zeit

für Nahrung, Kleider, Schuh und das Logis  
zu sorgen!

Denn jetzt will Niemand mehr für einen  
Heller borgen!

Aron.

Et, das ist allerliebste! Wo bleibt Ihr stolzes  
Wesen,

von dem Sie, dacht' ich stets, nie würden  
mehr genesen?

Florwel.

Das ziert den Künstler ja! Wer kann von  
ihm verlangen,

Daß er sich soll mit der Oekonomie befangen?

Er lebt in seiner Kunst! Was kümmert ihn  
die Welt,

die er nicht kennt und nicht für seine Hei-  
math hält?

Aron.

Ei brav! Die arme Welt! — Er kennt sie  
also nicht?

Wie, wenn sie ihrer Seits vergäß' den ar-  
men Wicht?

Florwel.

Das ist nicht möglich, Freund! Die Welt  
kann nicht entbehren  
der Himmelslust, die Kunst und Künstler ihr  
gewähren!

Aron.

Nun wahrlich! Das ist toll! — Mein Bei-  
spiel soll beweisen,  
welch' Himmelslust Sie mir mit Ihrer Kunst  
erweisen!

Entbehren kann ich Sie, deswegen soll so-  
gleich

mit Schrecken enden hier das Musikanten-  
reich.

Da oben der Kasrat, mit seiner feinen  
Stimme,

bleibt leider hier im Haus, zu meinem in-  
nern Grimme!

Er zahlt mir guten Zins, und somit muß ich  
schweigen.

Sie aber sollen hier nicht einen Strich mehr  
geigen!

Florwel.

Beim Himmel! Aron! Ich kann Sie durch-  
aus nicht fassen?

Sie haben sich doch nicht etwa gar taufen  
lassen?

Aron.

Nun, Wunder wär's gar nicht, wenn ich  
den Kopf verlore!

Doch — was die Taufe hier? Wie komm'  
ich zu der Ehre?

Florwel.

Ein Jude kann ja nicht so unbarmherzig seyn!  
Das sind die Christen nur! — Ich kann sie  
dessen zeihn!

Aron.

Ein Jude, oder Christ! Gleichviel! Sie  
sollen zahlen,  
und mich dadurch befrei'n von allen meinen  
Qualen,  
die mich den ganzen Tag mit toller Wuth  
ergreifen,  
wenn Sie die Ohren mir voll geigen und  
voll pfeifen!

Florwel.

Sie möchten wol recht hart und böse mir  
erscheinen!  
Allein, nie werde ich so was von Ihnen  
meinen!

A r i e.

Sie sind ein herzensguter Mann,  
der niemals einen Wurm betrübet,  
Sie sind ein herzensbraver Mann,  
der immer seine Pflicht ausübet.

Und schreit auch manchmal Weh und Ach  
der Christ, dem Sie die Federn rupfen —  
Was thuts? Sie können sich hernach  
den Bart in Freud' und Wonne zupfen!

Geld ehrt den Mann und bringt ihn auch  
zu Ansehn, Würden, Ehren.  
Drum suchen Sie, nach Sitt' und Brauch,  
den Reichthum zu vermehren!

Aron.

Ich seh', Sie wollen mich noch foppen oben  
drein.

Doch soll das Ihnen gar von keinem Nutzen  
seyn.

Noch diesen Augenblick will ich zum Richter  
gehen;

der soll mir gegen Sie mit seinem Schutz  
beistehen!

Florwel.

Herr Aron — lassen Sie sich doch von mir  
bedeuten —

Sie wollen doch im Ernst kein Unglück mir  
bereiten?

Aron.

Sie müßten mich ja selbst zu meinem Dank  
auslachen,  
wenn ich noch länger mich zum Narren ließe  
machen.

Nein, nein! Jetzt ist's vorbei! Jetzt will  
ich ernstlich sprechen  
und für den Hohn und Spott an Ihnen  
mich nun rächen!

Florwel.

Ist's doch, als hätten Sie ein Herz von  
Kieselsteinen.

Aron.

Wär's doch von Butter! Gelt! Ei ja! Das  
sollt' ich meinen!

Da würden Sie gar schön es drücken, for-  
men, drehen,

daß mir am Ende dann nichts bliebe, als die  
Wehen!

Betrug für Betrug.

B

Noch einmal frag' ich Sie, ob Sie mir  
zahlen können?  
Ich werde Ihnen jetzt gar keine Frist mehr  
gönnen!

D u e t t.

Florwel.

Allerliebster Freund und Gönner!  
Was kann Ihren Zorn erregen,  
daß sie wollen meinerwegen  
ein Barbar und Tieger seyn?

A r o n (den Florwel parodirend).

Allerliebster Freund und Gönner!  
Da Sie meinen Zorn erregen,  
so will ich jetzt Ihrentwegen  
ein Barbar und Tieger seyn!

Florwel.

Ich muß Ihnen — —

A r o n.

nichts mehr sagen!

Florwel.  
Ich will Ihnen — —

Aron.  
nichts mehr klagen!

Florwel.  
Lassen Sie sich doch erweichen!  
Nehmen Sie sich meiner an!

(zusammen.)

Aron.  
Nein, ich laß mich nicht erweichen  
und nehm' Ihrer mich nicht an!

Florwel.  
Ihr Herz voll Grausamkeiten  
wird mir mein Grab bereiten!  
Die Neud wird Sie quälen  
mit Ihrer Schreckenspein!

Aron (spöttisch).  
Sie übertölpeln mich nicht mehr!

Florwel.  
Kerger sind Sie als die Heiden,  
können spotten meiner Leiden!

Doch die Stunde wird einst kommen,  
wo es Sie gereuen wird!

Aron.

Ja, ja! Es schreit um Rache,  
daß ich so grausam bin!  
Nur Schade, daß ich lache  
in meinem bösen Sinn!

Florwel.

Aron! Wie? Sind Sie ein Mensch?

Aron.

(ihn parodirend, wie vorhin.)

Marger bin ich als die Heiden,  
ja, ich spotte Ihrer Leiden!  
Doch die Stunde wird nie kommen,  
wo es mich gereuen wird!

Florwel.

Ja, die Stunde wird einst kommen,  
wo es Sie gereuen wird.

(zusam-  
men.)

Aron.

Nein, die Stunde wird nie kommen,  
wo es mich gereuen wird.

Aron.

Ihr ergebener — —

Florwel.

O Sie Unmensch!

Aron.

Freund und Diener!

Florwel.

O Sie Tieger!

Florwel.

(zusam-  
men.) } O Sie Unmensch! O Sie Tieger!

Aron.

Ihr ergebener Freund und Diener!

Florwel.

(zusam-  
men.) } Ewig wird mit Schlangenbissen  
martern, quälen Ihr Gewissen  
solche wilde Barbarei!

Aron.

(zusam-  
men.) } Ewig wird mit Schlangenbissen  
martern, quälen Ihr Gewissen  
solche Erzbetrügerei!

Aron.

Ja, ja, Herr Musikant! Ersparen Sie die  
Worte,  
denn alles das ist jetzt nicht mehr am rechten  
Orte.

Ich wär' ein arger Narr, den man erschies-  
ßen müßte,  
wenn alles noch geschäh' nach Ihres Kopfs  
Gelüste!

Drum geh' ich jetzt geschwind, den Richter  
anzuflehen,  
und mit Arrest-Befehl den Häscher zu ver-  
sehen.

Ein Beispiel will ich dann an Ihnen statuiren,  
damit die jungen Herrn zusammt die Lust  
verlieren,

der Müßiggängerschaft noch ferner zu ver-  
mehrten

und andrer Früchte schier, als eigen, zu ver-  
zehren. —

Wer stiehlt, dem wird der Hals am Galgen  
aufgehängt —

ach, möchten doch dazu auch alle die gelangen,  
die nur Vetrügerei im Herzen stets gehegt  
und ihren bösen Sinn mit List und Trug ge-  
pflegt.

Florwel.

Wie sagt' ich doch vorhin? Du ein getaufter  
Christ?

Ach nein, ich irrte mich! Hör' jetzt nun,  
was Du bist!

Ein Caraibe war Dein Vater zuverlässig;  
Du, als sein würd'ger Sohn, wärst in der  
That nicht lässig,  
mit Menschenfleisch — —

Aron.

Nur zu! Sie sind einmal im Zuge!  
Doch schade, daß man Sie bald stören wird  
im Fluge!

Ihr Fittig soll sogleich sehr knapp beschnitten  
werden,  
Dann stauchen plumpend Sie die Nase hier  
auf Erden.

Florwel.

Wozu die Worte, Freund? Ich seh', wir  
end'gen nicht!

Drum hören Sie mich an! Ich kenne meine  
Pflicht!

Ein Ausweg bleibt uns noch, den will ich  
jeko wählen,  
und dann, wenn's nöthig ist, das Geld so-  
gleich aufzählen!

Aron.

Ich wäre wahrlich doch begierig sehr zu hören,  
womit Sie abermals mich möchten wol be-  
thören!

Florwel.

Bertrauen Sie mir doch! Wer Sie bethö-  
ren könnte!

Daß Ihnen doch allein das Schicksal List  
vergönnte!

Aron.

Sie sind mir wol ein Fuchs! Doch bin ich  
drum kein Rabe!

Es fällt mir nichts hinweg, was ich hier  
einmal habe!

(auf seine Tasche zeigend.)

Florwel.

Nun wohl! So seyen Sie ganz ruhig, mäus-  
chenstill,  
und horchen Sie wohl auf, was ich jetzt sa-  
gen will!

Hiermit sey Ihnen nun ein Vorschlag propo-  
nirt.

Ein Liedchen, welches ich so eben komponirt,  
kann unsern Streit geschwind in aller Kürze  
enden

und Aerger und Verdruß von uns sehr leicht  
abwenden!

Dies Liedchen nun will ich zur Probe Ihnen  
singen,

und sollt' es mir, was ich nicht glaube, dann  
gelingen,

daß Sie dem Liede selbst den Beifall nicht  
versagen,

so dürfen Sie mich nicht vor einem Jahr  
verklagen.

Doch sollte selbst ein Vers nur Ihren Beifall  
finden,

so ist dies schon genug, Sie an Ihr Wort  
zu binden.

Jetzt sagen Sie geschwind — Gehn Sie  
den Vorschlag ein  
und soll sein Ausgang dann des Streitens  
Richter seyn?

Aron.

Wie aber, wenn Ihr Lied mir ganz und  
gar mißfällt?

Florwel.

Aron hat dann mein Wort, daß er sein Geld  
erhält!

Aron (für sich).

Ich sollte überall Geschmack an Liedern finden,  
und jetzt — behüte Gott mich doch vor sol-  
chen Sünden!

(laut)  
Wohlan! So stimmen Sie nur frisch Ihr  
Liedchen an!  
Ich geh' den Vorschlag ein, da ich nicht anders  
kann!

Florwel (für sich).  
Wart, Fuchs! Ich will dich schon im eignen  
Netze fangen!  
Ich fühl' dazu in mir ein heftiges Verlangen.

### A r i e.

Freundes Unglück zu vermiedern,  
ist die Pflicht der Menschlichkeit;  
unser's Nächsten Leid zu lindern,  
nähert uns der Göttlichkeit.  
Hier auf dieser Pilgerreise,  
ist nur der der wahre Weise,  
der sein Herz nicht hängt an Gold  
und dem Mammon ist nicht hold.

Sie werden, hoff' ich doch, was wahr ist,  
auch so nennen,

und christliche Moral in diesem Vers erkennen?

Aron (lacht).

Sie sagen: Christliche? Was hat ein Jude nun mit christlicher Moral, ich bitte Sie, zu thun?

Florwel.

Wenn von seinem Tisch der Reiche Armen giebet Speis und Trank, wer verdient dann, im Vergleiche mit ihm, einen höhern Rang? Seligkeit wird seinem Herzen, das da weiß die fremden Schmerzen, im Gefühl der Menschlichkeit, zu erkennen jederzeit.

Aron.

Die Faulheit stärk' ich nicht durch darge-reichte Gaben!  
Wer fleißig ist, wird schon sein Unterkommen haben!

Nach kenn' ich ja zu gut den Gang der bösen  
Welt,  
wo solcher Schnickschnack längst gar keinem  
mehr gefällt!

Florwel.

Reiche sind nur hier auf Erden,  
Armen thätig beizustehn.  
Wer da selig wünscht zu werden,  
und zum Himmel einzugehn,  
der muß seyn zu jeder Zeit  
immer willig und bereit,  
mit dem Nächsten Hab' und Gut,  
auch zu theilen selbst sein Blut!

Aron.

Was mit dem Staate ich schon einmal thei-  
len muß,  
das kann ja Niemand mehr gewähren noch  
Genuß!

Florwel.

Ich sehe wol, ich muß geschwind zu Kreuze  
kriechen.

Wie sollte solch ein Fuchs den Braten auch  
nicht riechen!

(Er geht zu einem Tische, und zieht den Gelds-  
beutel, aus welchem er Geld nimmt und es  
während des folgenden Verses aufzuzählen  
anfängt.)

Doch der Arme hat auch Pflichten,  
die ihm unverletzbar sind;  
er muß seine Schuld entrichten  
und nicht schlagen in den Wind;  
er muß, bis zum letzten Heller,  
einem jüd'schen Kleiderseller  
seine Schuld bezahlen baar  
richtig und bis auf ein Haar.

(Während dieses Verses hat Aron beständig  
Zeichen des Wohlgefallens von sich gegeben  
und nähert sich nun begierig dem Tische.)

Wie ist denn die Moral, he, jüdisch oder  
christlich?

Aron (wohlgefällig).

Ei, die ist, Herzensfreund, für alle Völker  
nützlich!

Florwel.

So muß Sie also seyn, die Ihnen wohlge-  
fällt?

Aron.

Ei! ja! Sie lob' ich mir auch für die ganze  
Welt!

(Er will das aufgezahlte Geld nehmen, welches  
Florwel aber wieder einstreicht.)

Florwel.

Nun wohl! Wenn dem so ist, so nehm' ich  
dies zurück.

Aron.

Was ist? — Was ahn' ich? Ach — welches  
schreckliches Unglück!

Florwel (spöttisch den Aron parodirend).

Sie sind mir wol ein Fuchs, doch bin ich  
drum kein Rabe!

Es fällt mir nichts hinweg, was ich hier  
einmal habe!

(klopft ihm an die Tasche und geht lachend fort.)

Dritte Scene.

Aron allein. Er steht wie verzweifelt da.

Rezitativ.

Armer, getäuschter Aron! Du bist doch  
wahrlich  
zum beständigen Unglück vom Schicksal aus-  
ersehen!

Wenn auch je zuweilen mir der Hoffnung  
Strahl erscheint,  
gleich verdiene ich dann wieder, daß man  
mich beweinet.

Ich weiß am Ende nicht, wo mich hin-  
wenden,

damit ich vor den Streichen des erbitterten  
Schicksals

in Sicherheit mich setze.

Ich muß am Ende für mein Gehirn noch  
fürchten.

Es tanzt und springt im Kopfe mir durch  
einander.

Meiner Gedanken bin ich gar nicht mehr  
mächtig.

Ich fürchte am Ende werd ich in Wahnsinn  
enden.

A r i e.

Ich bin dieses Lebens müde,  
sehne mich nach Ruh und Frieden;  
Glück und Segen ist hienieden,  
ach, zu finden nimmermehr!

Hülfslos wandl' ich und verlassen  
in dem Irrsal dieses Lebens!  
Ach ich reiche nur vergebens  
meine Hand dem Tode hin!

Zum Leiden nur geboren,  
zum Unglück auserköhren,  
durch List und Trug belogen,  
von Jung und Alt betrogen,  
verwünsche ich das Leben,  
das mir zur Qual gegeben,  
und ließe ja mit Freuden  
die arge, böse Welt!

Betrug für Betrug.

Ⓒ

(er sieht zum Fenster hinaus)

Was ist das? Seh' ich recht? Ei wahrlich!

— Das ist brav!

Da kommt so eben jetzt der reiche, fremde  
Graf,

der gestern Abend spät darüben angekom-  
men. —

Die Hoffnung zum Gewinn macht mir mein  
Herz beklommen!

Auch ihn muß die Musik mit ihrer Wuth  
ergreifen:

Er hat noch nichts gethan, als singen und  
als pfeifen!

### Vierte Scene.

Gräf von Sonnenfels tritt ein. Aron.

Gräf.

Seyd dreimal glücklich, ach! mein Freund,  
von mir gepriesen!

Das Schicksal hat Euch ja zum Günstling  
auserkiesen!

A r o n

(ist erstaunt und macht mehrere Bücklinge; für sich.)

Bei dem Spukt's sicherlich im obern Kämmerlein!

Wie kann ich armer Nicht des Schicksals  
Günstling seyn?

G r a f.

Euch ist das schönste Glück auf Erden hier  
beschieden;

denn Ihr, mein Freund, besitzt den größten  
Schatz hienieden!

A r o n (für sich).

Den größten Schatz? (laut) Ei wohl! Sie  
dürfen nur befehlen!

Geschmeide, Silber, Gold! Sie haben aus-  
zuwählen!

G r a f.

Der Himmel hat um Euch gesammelt seine  
Freuden,

hier ist man ungestört von allen Erdenleiden,

in eurer Nähe schmeckt die Seele Himmels-  
luft,  
Gefühl der Wonne hebt die hochbeglückte  
Brust.

(Ritornel zur Arie des Grafen. Während  
desselben sagt noch)

H r o n.

Nun wahrlich! Wie gesagt! Der ist ganz  
richtig toll!  
Sein Kopf ist ja verrückt und Aberwitzes voll.

G r a f.

A r i e.

O seliges Entzücken,  
das mir die Brust erweitert  
und meinen Sinn erheitert!  
O bittersüße Pein!

Mein Herz droht zu zerreißen  
vom Uebermaß der Wonne!  
Gleich einer Himmelssonne,  
strahlt sie auf uns herab!

Ich ahne deine Ehre!  
Du, einzig auserkoren,  
das Glück, das wir verloren,  
zurück zu führen uns!

Aron (für sich).

Wer, Himmel, sagt mir denn, was dieser  
Mensch mir will?

Graf.

Jetzt, Freund, sey aufmerksam und schweigt  
ganz mäuschenstill!

Aron.

Ja, allerwerthster Herr! Ich will ja gerne  
schweigen!

Doch bitte ich gar sehr, die Gunst mir zu  
erzeigen,

und klar, verständlich und bestimmt mich zu  
belehren,

von dem, was Sie von mir verlangen und  
begehren!

G r a f.

Das soll sogleich geschehn! Horcht auf und  
gebt wohl Acht!

A r o n (für sich).

Ein Wunder ist's, wenn der mich nicht zum  
Narren macht!

G r a f.

Ihr sollt den Schatz, von dem ich sprach,  
mich sehen lassen,  
und auf mein dankbar Herz Euch sicher dann  
verlassen.

A r o n (für sich).

Er spricht von einem Schatz? — Was kann  
er anders meinen,  
als abzuhandeln mir von meinen Edelsteinen?

(er geht und holt ein Schmuckkästchen.)

(laut)

Hier haben Sie, mein Herr, Juwelen und  
Pretiosen,

desgleichen auch Etui's, Breloks, brillantne  
Dosen!

G r a f (sieht ihn erstaunt an).

Was soll mir das, mein Freund? Ihr habt  
wol Lust zu lachen?

A r o n.

Sie kommen also nicht, ein Schacherchen zu  
machen?

G r a f.

Ich glaub', Ihr seyd verrückt! Davon weiß  
ich kein Wort!

A r o n (ungeduldig).

Was aber wollen Sie bei mir an diesem Ort?

G r a f.

Die schöne Sängerin da oben kennen lernen.

A r o n (ärgerlich).

Dann thun Sie wohl daran, sich wieder zu  
entfernen.

Graf.

Sagt an, warum Ihr so die Höflichkeit be-  
lohnnet?

Aron.

Weil keine Sängerin in meinem Hause  
wohnet!

Graf.

Ihr seyd ein mürrscher Mensch und solltet  
Euch ja schâmen!

Warum Euch gegen mich so trotziglich be-  
nehmen?

Seyd klug und hört mich an! Es soll Euch  
nicht gereuen,  
wenn Ihr mit einem Dienst mich wollet jetzt  
erfreuen.

Aron.

Nun gut! So sagen Sie, womit kann ich  
denn dienen?

(für sich)

Wer weiß — vielleicht fängt jetzt mein Glück  
an mir zu grünen.

Graf.  
Einführen solltet Ihr mich bei der Sängerin!

Aron.  
Was? Bei der Sängerin?

Graf.  
Ja! Es ist Eu'r Gewinn!

Aron (stunt nach).  
Ei! Sagen Sie doch an, was wissen Sie  
von ihr?

Graf.  
Gar nichts, als daß sie singt, als wär' ein  
Gott mit ihr!  
Auch hat das Schicksal mich noch nicht so  
hoch beglückt —

Aron (hat einen Entschluß gefaßt).  
Daß Ihre Augen sie auch nur einmal er-  
blickt? —  
Das glaub' ich wohl! Sie lebt ganz einsam,  
abgeschieden!

und hat seit Jahr und Tag schon alle Wege  
vermieden.

(für sich)

Wer sonst, als der Castrat, kann ihm im  
Kopfe stecken? —

Wahrhaftig! da kann ich ja einen Plan aus-  
hecken!

Graf.

Jetzt sagt, was zahl' ich Euch für Eure  
Müh' Gebühren,

Wenn Ihr mich wollt bei ihr vorstellen und  
einführen?

Aron.

Es wird, wie schon gesagt, mir ganz un-  
möglich seyn,

und dürfte wol am End' uns beide noch ge-  
reun!

Graf.

Nicht wahr? Ihr möchtet wol zehn Carols-  
lins verdienen?

Aron.

Ei wohl! Dergleichen ist mir täglich nicht  
erschienen! —

Topp, Herr! Es sey! Ich will die Mög-  
lichkeit ersinnen  
und jetzt im Augenblick das große Werk be-  
ginnen.

Gehn Sie hinüber nun! Und wenn ein  
Wink von mir  
den Zeitpunkt deutet an, so seyn Sie sogleich  
hier!

D u e t t.

Aron.

Hoffen können Sie nur immer!

Graf.

Ja, mir glänzt der Hoffnung Schimmer!

Aron.

Ihres Glückes Stund' ist kommen.

Graf.

Ach, mein Herz ist mir beklommen!

Aron.

Ihre Sehnsucht wird gestillet.

Graf.

Ja, mein Wunsch wird mir erfüllet.

Aron.

(zusam-  
men.) } Freuen Sie sich jetzt des Glückes,  
das der Himmel Ihnen giebt.

Graf.

Wen sie würdigt ihres Blickes,  
ist vom Schicksal hochgeliebt.

Aron.

Ja, Sie haben Himmelsfreuden  
hier auf Erden zu erwarten.

Ihnen ist die Welt ein Garten,  
wo nur lauter Rosen blühn.

Graf.

Ihre Nähe bringet Freuden  
und verscheuchet alle Leiden.

Graf.

Ach mir ist der Himmel offen!  
Ich kann Glück und Freude hoffen!  
Meines Lebens schönste Stunde  
naht sich mir mit ihrem Heil!

(Zusammen.)

Aron (für sich).

Sein Entzücken so zu sehen,  
möcht' ich schier vor Lust vergehen!  
In dem täuschenden Betrüge  
findet er sein Glück und Heil.

(Der Graf geht ab und Aron begleitet ihn unter  
vielen Verbeugungen bis zur Thür.)

### Fünfte Scene.

Aron allein.

Der Glückstern leuchtet mir! Geschwind  
zum Werk geschritten!

Der Kampf mit dem da (er zeigt auf Stornwels  
Zimmer) ist, hoff' ich,  
ja leicht bestritten.

(er geht vor Florwels Zimmer und ruft hinein)  
Herr Florwel! Kommen Sie! Ich muß mit  
Ihnen sprechen.

Florwel (in seinem Zimmer).  
Für jezo kann ich nicht von meinem Werk  
abbrechen!

Aron.  
Doch, doch! Das müssen Sie! Es ist die  
größte Noth!  
Die kennt ja, wie man weiß, nicht Aufschub  
noch Geboth!

### Sechste Szene.

Aron. Florwel aus seinem Zimmer.

Florwel.  
Was ist? Was soll ich denn? — Apoll wird  
sicher rächen  
was an den Werken des Talents Sie heut  
verbrechen!

Aron.

Vorhin sollt' ich ein Christ, jetzt gar ein  
Heide seyn! —

Was kümmert mich Apoll und alle die neun  
Musen?

Den Plutus kenne ich — zu diesem will ich  
schrein —

der fället nur mein Herz und herrscht in  
meinem Busen!

Florwel.

Jetzt sagen Sie geschwind, was wollen Sie  
von mir?

Aron.

Das werden Sie sogleich von mir jetzt hören  
hier!

Der Spaß von vorhin hat mich nicht dahin  
gebracht,

daß ich dem Schornstein gar hätt' Ihre  
Schuld vermacht!

Nein — Aron läßt sich nicht so leicht in's  
Bockshorn jagen.

Ich würde wahrlich Sie gar fein und artig  
plagen! —

Die Sache hat indeß ein andres Air be-  
kommen,  
und eine Wendung auch sehr vortheilhaft  
genommen!

Auf Sie jetzt kommt es an, ob ich noch fer-  
ner Ihnen  
mit Glauben und Credit, auch baarem Geld  
soll dienen!

Florwel.

Ich wär' ja wol ein Narr, wenn ich nicht  
mit Vergnügen  
mich diesem guten Rath und Vorschlag wollte  
fügen.

Hron.

Dun wohl! So hören Sie! Der Graf dort  
gegenüber  
wird sehr gepeinigt und gequält vom Liebes-  
fieber.

Florwel.

Dergleichen kann ja wol zu Kopfe einem  
steigen!

Ich leide selbst daran und will daher jetzt —  
schweigen!

Aron.

Er liebt nun zwar, doch weiß er selbst nicht,  
wen er liebt.

Mag er das immerhin, wenn es ihm so beliebt.  
Dies nun, mein lieber Freund, kann uns  
Vergnügen machen;  
auch können wir gar schön auf seine Kosten  
lachen.

Florwel.

Auf seine Kosten? Ja! So ist es recht!  
das klingt!

Sie hassen selbst den Spaß, wenn er nicht  
Geld einbringt.

Aron.

Nun hören Sie! Er glaubt, da oben der  
Kastrat,  
Betrug für Betrug. D

der ihn mit dem Gesang heut' früh bezaubert hat,

er glaubt, sag' ich, der sey ein schönes Frauenzimmer,

geziert mit Liebespracht und hohem Geistes-schimmer.

Kaum hielt' ich mich, ihm nicht grad' in's Gesicht zu lachen.

Er will durchaus mit ihr noch heut' Bekanntschaft machen.

Nun hab' ich einen Plan recht schön mir ausgedonnen

und ihn auch schon in's Werk zu stellen jetzt begonnen.

Wie wär's, wenn Sie einmal, mein Freund, die Dame spielten

und sodann den Patron zum Narren artig hielten?

Florwel.

Ihr seyd ein wahrer Fuchs! Ich rieche schon den Braten!

Ihr denkt: Umsonst ist todt! Nicht wahr?  
Ich hab's errathen.

Aron.

Herr Florwel! Gehn Sie nun in meinen  
Vorschlag ein,  
so soll es sicherlich Ihr Schade gar nicht seyn.  
Jetzt kommen Sie mit mir in jenes Zimmer  
dort,  
denn zur Verkleidung ist es hier gar nicht  
der Ort.

(er geht an's Fenster und winkt zu mehreren  
Malen hinaus. Unterdessen sagt:)

Florwel (für sich).

Was hindert mich, hier nicht einmal recht  
brav zu lachen,  
und, wenn es nöthig ist, zu Schanden ihn  
zu machen?

Aron.

Ex bibl. univ. Tart.

Darinnen wollen wir noch weiter uns be-  
sprechen.

Florwel (für sich).  
Und ich an Dir vielleicht mich ganz vollkommen rächen.

(beide ab in das Nebenzimmer zur Rechten).

## Siebente Scene.

Der Graf.

A r i e.

Es umschweben meine Sinne  
holder Träume Liebingschaaren!  
Wann wird sich mir offenbaren  
banger Ahnung Hochgefühl!

Dieses Sehnen, dieses Hoffen,  
dieses Herzens ängstlich Streben,  
dieses Busens süßes Beben,  
giebt des Himmels Seligkeit.

Wenn ich Sie verlieren sollte! —  
Ohne sie ist mir das Leben  
nur zur Qual und Pein gegeben!  
Ohne sie blüht mir kein Glück!

## Achte Scene.

Der Graf. Aron und Florwel kommen aus dem Seitenzimmer. Letzterer ist als Frauenzimmer gekleidet, mit einem Schleier über dem Gesichte.

## Finale.

Aron

(läßt Florwel sich an einen Tisch setzen, und geht zum Grafen, der jenen noch nicht gesehen hat.)

Glück auf, Herr Graf! Es ist gelungen!  
Sie geben mir, was wir bedungen,  
und suchen dann der Dame hier,  
sich zu empfehlen mit Manier.

Florwel

(dreht den Kopf zur Seite und erblickt den Grafen.)

Der Teufel! Seh ich recht? Ja freilich!  
das ist der reiche Graf, dem neulich  
die Räuber bald das Lebenslicht  
rein ausgeblasen, wenn ich nicht

zur rechten Zeit des Weges kam  
und seine Rettung übernahm.

Graf

(gibt dem Aron einen Beutel mit Geld.)

Hier nehmt! Doch zeigt mir nun die Holde,  
die nicht mit Schätzen und mit Golde,  
nein, nicht mit Szepter und mit Kronen,  
kein Sterblicher vermag zu lohnen.

Aron.

Sehn Sie! dort werden Ihre Augen  
das Bild des Wunders in sich saugen,  
das nicht mit Szepter und mit Kronen,  
kein Sterblicher vermag zu lohnen.

(für sich)

Raum daß ich mich des Lachens wehre,  
wenn ich dergleichen Dinge höre!

Florwel (singt für sich).

Ach, wenn das Herz von Liebe glühet,  
so wird zum Paradies die Welt!

Aus jedem Halme grünt und blühet  
ein Blümchen, das ihm wohlgefällt.

Graf.

Was ist das, Aron, spricht? Bin ich denn  
wol ein Narr?

Aron.

Nein, allerliebster Herr! Sie hat nur den  
Kathar!

Graf.

So plötzlich? Ei verzweifelt! Der Zufall ist  
verdrießlich!

Florwel (für sich).

Ha, ha! Ich merk' es schon! Das ist ihm  
nicht ersprißlich!

Aron.

Herr Graf! Sie müssen sich das aus dem  
Sinne schlagen!

Die Miene paßt gar nicht, noch wen'ger  
Ihr Betragen!

Gleich einer Königin muß man sie respektiren!  
Jetzt geben Sie wohl Acht! Ich will sie prä-  
sentiren!

Graf.

Thut das! Ich werde Euch erkenntlich seyn  
mit Freuden!

Sie wird ja ewig nicht an ihrem Schnupfen  
leiden!

Aron (zu Stormel).

Allerschönste Sängerin!

Aller Herzen Königin!

Gönnen Sie mir doch das Glück,  
einzuschau'n in Ihren Blick!

Stormel.

Was will Aron denn von mir?

Aron.

Nichts, als diesen Herren hier  
Ihrer Güte zu empfehlen.

Stormel.

Aron kann nicht besser wählen!

Graf.

(Nitornel. Er macht sich fertig, dem  
Stormel sein Kompliment zu machen.)

O Holde, die mit ihren Melodien,  
den Sinnen Seligkeit gewährt,

Dir hat Natur die Zauberkrast verliehen,  
die unser Herz der Gottheit nährt.

Sieh hold von Deiner Höh' auf mich her:  
nieder

und laß mich hören Deine Seraphlieder!

Storwel

(erwiedert seine Complimente und singt tief in  
seiner gewöhnlichen Stimme).

Mein Herr! Ich fühle mich geehrt von  
Ihnen!

Doch sagen Sie — womit kann ich denn  
dienen?

Graf.

Ach, Himmel, Aron, hört! Was ist denn das?  
Sie singt wahrhaftig in dem tiefsten Bass!

Aron.

Dies alles ist die Folge von dem Schnupfen!

(für sich mit einer drohenden Bewegung gegen  
Storwel)

Betrüger, wart! Dafür will ich Dich  
zupfen!

Florwel (für sich).

O wahrlich! Dieser Spaß ist ohne Gleichen!  
Sie stehen da, als wären sie zwei Leichen!

Aron (heimlich zum Florwel).

Herr Musikant! Sie werden sich blamiren  
und in's Gefängniß noch sogleich marschiren!

Florwel (mit Bezug).

Freund Aron wird mich dann dahin begleiten.

(auf den Grafen deutend)

Der dort wird ihm ein Kämmerlein bereiten.

Aron.

Verdammt! Da bin ich schier in einer Falle!

(dem Florwel drohend)

Doch reizen Sie nicht ferner meine Galle!

Florwel.

Nur still! Ich lenke ja schon wieder ein,  
und will Sie jetzt von Ihrer Furcht be-  
frein!

Aron.

Sie müssen in der hohen Fistel singen!

Florwel.

Nur ruhig doch! Es soll mir schon ge-  
lingen!

Aron (zum Grafen).

Sie müssen sich noch einmal ihr empfehlen!

Graf.

Gut, Aron! Daran soll es gar nicht fehlen!

(zu Florwel)

Madam, ich muß Sie ganz ergebenst bitten,  
daß ich hier jetzt, der Wahrheit unbestritten,  
mich Ihrer schönen Kunst Bewundrer  
nenne

und mich für Dero Sklaven anerkenne!

Florwel

(Angt mit Karrikatur in hoher Fiste!)

Mein Herr! Ich weiß nicht, was ich sa-  
gen soll —

Mein Busen ist von Dankbarkeit so voll!  
Sie wissen nicht, wie sehr Sie mich be-  
schämen —

Ich bitte, Ihre Güte zu bezähmen.

Graf.

Welche Töne, welche Stimme!  
Fürchte Dich vor meinem Grimme!  
Dein Gesang und Klabenschrei  
ist bei'm Himmel einerlei.

Florwel.

Ha! Was hören meine Ohren!  
Wäre ich doch nie geboren!  
Sie sind mir ein feiner Richter,  
von dem neuesten Gelichter!

Hron.

Ha, verdammter Musikant!  
Du bist sogleich Arrestant!

Ich will Dich dafür kuranzen  
und Dich artig lassen tanzen!

Florwel (zum Grafen).

Sie versprechen nichts vom Singen,  
könnten mich leicht dahin bringen,  
einen Narren Sie zu heißen  
und Sie vor die Thür zu schmelzen!

Graf und Aron.

Das ist arg! Das schreit um Rache!  
Unerhört ist diese Sache!

Florwel (erreißt einen Degen).

Ich will fürchterlich mich rächen  
und den Hals sogleich ihm brechen!  
Sonder Rücksicht, sonder Glimpf,  
Wüße er für diesen Schimpf!

Graf

(wird vom Florwel angegriffen und reticirt.)

Merger noch als ein Dragoner,  
wie der Geisterwelt Bewohner,  
ist dies fürchterliche Weib!

Schrecken fällt mir auf den Leib!

Betrug für Betrug.

Ⓔ

Ar on (läut dem Grafen zu Käßen).  
Das, was Sie so bezaubert hat,  
ist ein dickbäuchiger Castrat.

Graf.

Ha, wart! Dafür sollst Du Dein Leben  
jetzt unter meiner Hand aufgeben!

(ergreift den Degen, den Florwel vorhin ge-  
habt hat.)

Florwel (dazwischen tretend).

Erlauben Sie mir, Sie zu rächen!

Graf.

Den Hals kannst Du sogleich ihm brechen!

Florwel

(stellt sich mit aufgehobenem Degen vor Aron hin.)

Da mir der Graf es hat erlaubt,  
so will ich jeko — —

(ändert bei diesen Worten den Ton)

auf Dein Haupt  
der Rache sammeln feur'ge Kohlen!  
Von Deinem Schreck Dich zu erholen

und dieses Geldes Dich zu freun,

(klopft ihm auf die Taschen)

muß Deine erste Sorge seyn.

Aron,

Herr Musikant! Ich danke Ihnen!

Wie kann ich das um Sie verdienen!

Florwel.

Du thatest nichts, als Rache schnauben  
und wolltest mir die Freiheit rauben.

Ich rette Dich von Schand' und Hohn,  
die würden sicher Dir zum Lohn.

Graf.

Was Teufel hast Du mit dem Affen  
von Rach' und Freiheit denn zu schaffen?

Florwel.

Den Miethzins bin ich ihm noch schuldig.

Das macht ihn hart und ungeduldig!

Er will mir, diesen Streit zu heben,  
im Schuldthurm freie Wohnung geben.

Graf.

Wie, Freund! Du Retter meines Lebens,

den ich bis jetzt gesucht vergebens!  
Von mir zum Bruder auserwählt,  
wirft Du von Mangel noch gequält?  
Sag an, wo warst Du hingeschwunden,  
als ich die Hülf in Dir gefunden?

Florwel.

Ich setzte meine Reise fort  
und ging an einen andern Ort.  
Ein Dienst muß nicht gestellet seyn  
auf Dankbarkeit, gleich einem Schein.

Graf (zu Aron).

Es sey Euch der Betrug verziehen  
und Gnade für Recht angediehen.  
Doch sollte Florwel sich beklagen,  
daß Ihr Euch hättet nicht betragen,  
wie sich geziemet und gebühret,  
so werdet Ihr stracks hingeführet,  
wo weder Mond noch Sonne scheint,  
und Ihr Eu'r böses Herz beweint.  
Was Ihr an Florwel noch zu fordern,  
das könnet Ihr auf mich beordern.

(Storwel will reden)

Still, Freund! Ich kenne meine Pflicht!  
Ich bin Dir schuldig — Du mir nicht.  
Jetzt laß uns unzertrennlich seyn  
und uns des Wiedersehens freun!

Graf und Storwel.

Selig sind des Lebensstunden,  
wo man einen Freund gefunden!  
Freundschaft lindert unsre Leiden,  
und gewährt uns Himmelsfreuden.

Aron

(zusammen mit dem Grafen und Storwel.)

Selig sind des Lebensstunden,  
wo ein solcher Freund gefunden!

(er läßt den, vom Grafen erhaltenen Beutes  
fliegen)

Gold versüßet unsre Leiden,  
und gewährt uns Himmelsfreuden!

---